

# Wo Kinder einige Stunden lang den Stress vergessen können

**Stiftung Windlicht Winterthur** Die Stiftung betreut Kinder von psychisch belasteten Eltern. Die Nachfrage steigt, das Geld ist knapp.

Ungefähr jede vierte erwachsene Person in der Schweiz ist psychisch belastet und leidet darunter. Das zeigen Zahlen der Universität Basel aus dem Jahr 2020. Oft betrifft und beeinträchtigt das nicht nur die betroffene Person selbst, sondern auch ihr Umfeld, ihren Partner oder ihre Partnerin und ihre Kinder.

Die Stiftung Windlicht aus Winterthur hilft. Einmal pro Woche können Kinder von psychisch belasteten Eltern in ihren Räumen einen Nachmittag verbringen, gemeinsam mit anderen Kindern und Betreuungspersonen. Der Ablauf ist immer ähnlich. «Ein vorgegebener Rahmen ist wichtig, weil wir den Kindern möglichst viel Struktur und Sicherheit bieten wollen», sagt Mattia Ferrari, Geschäftsführer der Stiftung Windlicht.

## Ankommen am Esstisch

Die Kinder werden zu Hause, im Hort oder in der Schule durch einen Fahrdienst der Stiftung abgeholt und in die Winterthurer Altstadt gebracht. «Das ist wichtig, um die Kinder regelmässig an den Gruppen teilnehmen zu lassen, da die Eltern durch ihre Belastungen eine regelmässige Teilnahme nicht sicherstellen können», sagt Ferrari. Zwei Räume stehen für die Betreuung zur



Zwei Gruppen für betroffene Kinder bietet die Stiftung in Winterthur schon an, eine weitere Gruppe startet bald. Foto: Marc Dahinden

Verfügung: Der eine ist voll mit Spielsachen, Sofas, Tischen und Stühlen. Im Zentrum des anderen Raums steht ein grosser Esstisch. Daran essen die Kinder erst einmal Zvieri, wenn sie um fünf Uhr eintreffen. Beim Besuch der Journalistin gibt es Apfelschnitze, Trauben und Nüsse. Auf dem

Tisch stehen Kerzen, die den Raum in warmes Licht tauchen. Die Stimmung ist heimelig, man fühlt sich wohl. «Das Kerzenlicht ist ein wichtiger Bestandteil, das schafft Ruhe», sagt Geschäftsführer Mattia Ferrari.

Die Stiftung Windlicht gibt es seit 2017. Bis anhin hat sie zwei

Gruppen von Kindern betreut, ab November kommt eine weitere Gruppe dazu. «Da das Angebot komplett gratis ist, sind wir auf Spenden angewiesen», sagt Ferrari. Die Nachfrage sei da und habe durch die Corona-Pandemie zugenommen. «Besonders Angststörungen sind durch Covid-19

häufiger geworden.» Für Kinder von Betroffenen heisse das: «Sie konnten oft gar nicht nach draussen, ausser an dem Nachmittag, an dem sie bei uns waren.»

Während des ersten Lockdown musste die Stiftung ihr Angebot kurzzeitig umkrempeln. «Statt spielen vor Ort gab es Telefongespräche und ab und zu Besuche zu Hause.» Da seien die Betreuungspersonen, die alle eine pädagogische Ausbildung haben, mit den Kindern auf Spaziergänge oder zum Fussball spielen nach draussen gegangen.

## Highlight der Woche

Ferrari ist froh, das Angebot wieder in den eigenen Räumen durchführen zu können: «Für viele sind diese Nachmittage das Highlight der Woche.» Den Kindern ist das deutlich anzusehen. An diesem Dienstagnachmittag basteln sie Papierflieger, die sie verzieren und anschliessend von den Treppen des Winterthurer Stadthauses fliegen lassen. Es wird viel gelacht. Etwa als ein Flieger seinen Landeplatz direkt im Brunnen findet.

Um sieben Uhr werden die Kinder wieder nach Hause gebracht. Reichen wöchentliche zwei Stunden, um eine stabile Beziehung zu den Betreuerinnen und Betreuern aufzubauen? «Ja,

auf jeden Fall», sagt Ferrari überzeugt. Bevor der Psychologiestudent Geschäftsleiter der Stiftung wurde, war er bereits Fahrer und hat die Kinder abgeholt und zurückgebracht. «Schon dabei habe ich eine Bindung zu ihnen aufbauen können.»

## Über Traumata sprechen

Die Erlebnisse und Geschichten der Kinder wiegen oft schwer: Depressionen, Drogenkonsum, Angststörungen, Missbrauch, Gewalt, Flucht. «Viele der Kinder haben Traumata und können nur schwer in Worte fassen, was ihnen widerfahren ist.» Anders als in einer klassischen Selbsthilfegruppe steht bei der Stiftung Windlicht aber nicht das Sprechen über das Erlebte im Vordergrund, sondern das Schaffen eines Raums für eine sichere Beziehung.

Mattia Ferrari würde das Angebot der Stiftung gern vergrössern und beispielsweise nach Zürich expandieren. «Ich glaube, es gibt viele Kinder, die wir noch nicht erreichen, die aber genauso das Bedürfnis nach Sicherheit, Freude am Spiel und gemeinsamen Spass erleben hätten.»

**Elena Willi**

[www.stiftung-windlicht.ch](http://www.stiftung-windlicht.ch)